

# Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:  
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Bfg., für auswärtige Anzeigen 25 Bfg.,  
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Bfg.,  
für Auswärts 75 Bfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 46.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

Donnerstag, den 28. Januar.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

1897.

## Abend-Ausgabe.

### Die Politik Russlands.

Die Ernennung des Grafen Murawjew, der eben seine viel kommentirte Reise nach Frankreich antrat, zum Vizepräsidenten des russischen Ministeriums des Aeußern hat, schon bevor die Ernennung offiziell vollzogen war, die Politiker aller Länder zur Erörterung darüber veranlaßt, ob der neue Leiter der russischen Politik Freund oder Feind der Deutschen, und ob er ein Verehrer oder ein Gegner des franco-russischen Bündnisses sei. Die Ansichten hierüber lauteten nicht ganz übereinstimmend. Aber wenn über die Gesinnungen des Grafen auch weiter nichts bekannt wäre, so müßte doch der Jubel, den seine Ernennung und sein Besuch in Paris in Frankreich entziffelt hat, Jedermann belehren, was die Glode geschlagen hat. Im Uebrigen ist es eine feststehende Thatsache, daß Murawjew ein energischer Altruist ist und den strengen Panславismus vertritt, und daß er der Vertrauensmann der Deutschen nicht weniger als ein glühender Geringhültsist ist, auf deren Einfluß wohl auch seine Ernennung zurückzuführen ist. Graf Murawjew hat auch, als er vor mehreren Jahren aus der Berliner russischen Botschaft als Sekretär fungirte, seine francofreundlichen Neigungen in keiner Weise verhehelt. Nach Lage der heutigen Verhältnisse ist es aber ganz natürlich, daß ein russischer Politiker den Deutschen umso geringere Sympathieen entgegenbringt, je stärker seine Neigungen zu den Franzosen entwickelt sind.

Die französische Presse ist somit vollkommen im Recht, wenn sie den Grafen Murawjew als Grund des franco-russischen Einverständnisses in Anspruch nimmt. Aber die französische Presse befindet sich zweifellos in umso größerem Unrecht, wenn sie die Ernennung Murawjews als eine Wendung der Dinge aufweist, wenn sie glaubt, daß Murawjew der Mann sei, das bisherige Bündnis zu einem aktiven zu gestalten, und wenn sie davon träumt, daß sich nun Alles, Alles wenden müsse. Es liegt in der That nicht der mindeste Anlaß für die Annahme vor, daß mit der Berufung Murawjews die Politik, die Rußland seit dem Regierungsantritt des Czaren Nikolaus Deutschland gegenüber eingeschlagen hat, irgend eine Veränderung erleiden könne. Wäßer sind die russischen Czaren noch allemal ihre eigenen Ränker gewesen; auch Nikolaus II. wird schwerlich die Absicht verfolgen, den Grafen Murawjew nicht zu seinem Gefährten, sondern zu seinem Berater zu machen.

Zummindest ist die lebenswichtige Aufmerksamkeit, die der Czar dem „beschränkten“ Frankreich mit der Ernennung Murawjews erwiesen hat, unverkennbar, ja sie ist so groß, daß man sich versucht fühlt, nach den Gründen dieser Lebenswichtigkeit zu suchen. Diese Gründe ergeben sich aber ganz von selbst, wenn man sich die Natur- und Entwicklungsgeschichte der franco-russischen Freundschaft ins Gedächtnis ruft. Diese Freundschaft ist eine sehr starke, aber eine sehr einseitige. Sie bringt für Rußland hervor-  
ragende Vortheile mit sich, denn die Lebensverbundenheit Frank-

reichs gestatten es Rußland, ein erheblich schwereres Gewicht in die Waagschale der europäischen Politik zu werfen, als es ihm. Und die bereitwillig dargebotenen französischen Milliarden haben es Rußland gestattet, seine Finanzen in beispiellos schneller Zeit in Ordnung und in eine günstige Lage zu bringen. Diese Freundschaft verpflichtet aber Rußland zu nichts, denn der fromme Glaube, daß der Czar zu Gunsten Frankreichs russische Regimenter gegen Deutschland mobil machen könne, ist ein schwer begreiflicher Aberglaube. Wenn nun aber Geben seliger sein mag als Nehmen, so kann doch zum Schluß eine Freundschaft, die nur auf Einseitigkeit beruht, leicht einmal ins Wanken geraten. Ist es doch auch gerade jetzt in Frankreich äbel und schmerzhaft empfunden worden, daß Rußland den französischen Wünschen, die Frage der Abumang des Elsass durch die Engländer auszuheben, ein sehr lebenswichtiges und verbindliches, aber nichtbedingendermaßen rundes Nein entgegengesetzt hat. Die Ernennung Murawjews ist aufsteigend das Pfaster auf diese Wunde und zugleich auf jene noch tiefere, die für Frankreich den Grund des Bündnisses bildete, und für die es auch durch dieses Bündnis keine Heilung gefunden hat.

Die Deutschen haben keinen Anlaß, die Ernennung Murawjews und seine Reise an die Seine nicht mit Gleichmuth zu betrachten. Mag der neue Minister des Aeußern auch persönlich ein Feind Deutschlands sein; in dem Augenblick, wo er das ihm übertragenen Amt antritt, halten sich seine persönlichen Anschauungen höheren Interessen, denen des Staates, untergeordnet. Diese aber weisen ebenso sehr auf ein gutes Verhältnis zu Deutschland, wie unsere Interessen auf ein gutes Verhältnis zu Rußland hin. Betrachtet man die politische Konstellation, so wird man finden, daß Vieles für, nichts aber gegen die Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland spricht. Die Verhältnisse im Orient und in Asien zwingen Rußland geradezu, gute Beziehungen mit allen Mächten des Dreiecks zu unterhalten. Das Verhältnis zwischen uns und unserem östlichen Nachbar ist nicht immer das beste gewesen, aber länger als ein Jahrhundert hindurch ist doch ein ernstlicher Konflikt vermieden worden; es liegt kein Grund für die Annahme vor, daß dies in Zukunft anders werden wird. Deutschland hat das Bedürfnis und den Willen, mit jedem Staate in Frieden und Freundschaft zu leben, denn Deutschland kennt kein anderes Ziel als jenes, das auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, und es verfolgt keinerlei Wünsche, deren Erfüllung nur auf Kosten anderer Staaten möglich wäre. Auch mit Rußland wünschen wir in Frieden und Freundschaft, aber freilich auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verkehren; das Beistehen von Rußland überlassen wir Anderen. Deutschland hat von Rußland keine Dienste zu erwarten, ihm aber auch keine zu leisten. Trotz alledem ist ein gutes Verhältnis zwischen beiden Staaten durch nichts zu legen, denn es scheint fast in der Natur der Dinge selbst zu liegen, denn nichts ist zwischen den beiden Völkern eine ernstliche Konflikt der Interessen vorhanden. An diesem Thatsachensatz vermag auch der Besuch Murawjews in Frankreich, welches auch die Gesinnungen dieses Mannes sein mögen, nichts zu ändern.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Unter den zahlreichen Ernennungen in den höheren militärischen Stellen sind die des Vizepräsidenten im Reichsamt des Aeußern, des Generalen des 8. Armee-Korps und des Generalen der Infanterie v. Blomberg zum kommandirenden General des 5. Armee-Korps, — Der neuernannte Kaiser-Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde, Graf Friedrich zu Solms-Baruth, hat sein Amt übernommen. Anstelle des Grafen an den Kaiserl. Kommissar sind ohne Einwirkung des Namens an das Militär, Berlin, Leipzigerstraße 3 (Gerrenhaus) zu richten.

\* Unter den Auszeichnungen, die der Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages verliehen hat, werden, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin, einige auch politische Interesse erregen. Der Schwarze Adlerorden ist das höchste, was an offiziellen Ehren in Preußen erreichbar ist. Daß er Herrn Wiquel jetzt trifft, ist demnach ein Beweis, daß es in der letzten Zeit Wiquel gegeben hat, auch Herrn Wiquel, welcher, die das Ende der staatsmännischen Laufbahn des genialen Mannes nicht mehr fern glaubten. Allerdings ist selbst der Schwarze Adlerorden keine Verherrlichung gegen Weltbetrachtern. Für den Chef des Civilcabinetts, Herrn v. Lencowski, ist nach dem bisherigen Brauch gemessen, die Verleihung des Schwarzen Adlerordens eine ganz ungewöhnliche Auszeichnung, und Wälder wird genügt sein, dabei auch an die ungewöhnliche Rolle zu denken, die diesen Herrn dadurch zufällt, daß er leitende Staatsmänner in die Wege des Privatlebens abruft. Der im Reichshaus aus besonderem allerhöchsten Vertrauen berufene Herr Kommerzienrath Frenzel, der lange Jahre Vorsitzender des Reichstagesausschusses der Berliner Kaufmannschaft war und Vorsitzender des Deutschen Handelsrats ist, gehört der „Freikämmerlei“ an. Er ist ein würdiger Vertreter der Kaufmannschaft, auch in den letzten Kämpfen der letzten Zeit, und so kann seine Berufung, wenn auch nicht als Symptom einer bestimmten wirtschaftlichen Stimmung, so doch als ein Akt der Freundschaft gegen einen vielfach ausgeprägten Stand gelten. Die politische Bedeutung der Anwesenheit eines solchen Mannes im Reichshaus darf man nicht übersehen. Ein weiser Mann wie unter vielen anderen! Er wird, wenn er es mit seiner Milde schenkt, seinen letzten Stand haben in einer Körperlichkeit, deren Weisheit von den Großen Rußlands und Wälder geführt wird.

\* Das Urtheil über Premier-Minister v. v. Bismarck wegen der Tödtung des Reichstages-Schweizer in München, nachdem das erste vom Kaiser als oberem Richteramt nicht erkannt wurde, zum zweiten Mal gesprochen worden. Es hat auch nach den äußeren Angaben diesmal die Befriedigung gefunden, daß der Reichstagspräsident in das Landesgesetz nach Freiburg überführt wurde. Das Urtheil lautet, wie man aus glaubwürdiger Quelle mittheilt, auf 3 Jahre 20 Tage Gefängnis. Da die That nach dem bürgerlichen Strafrecht geschehen war, kamen insbesondere §§ 212 und 213 des R.-Str.-G.-B. in Betracht; sie lauten: § 212. Wer vorsätzlich einen Menschen tödtet, wird, wenn er die Tödtung nicht mit Uebertreibung ausgeführt hat, wegen Tödtungs mit Ande-  
haus nicht unter 5 Jahren bestraft. § 213. Wer die Tödtung ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugefügte Mißhandlung oder schwere Verletzung von dem Getödteten zum Tode gereizt und Veranlaß auf der That hat, wird, wenn er sich nicht durch andere mildernde Umstände veranlaßt, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein. Das Militärgericht hat nach dem Urtheil § 213 gemüßt, als das Vorhandensein mildernde Umstände angenommen, ist es, daß es dem Verurtheilten den Glauben annehmen, gereizt zu sein, ist es, daß die mildernden Umstände in dem ganzen Geschehensteile im Sinne der „Einbeziehung“ befindlichen Offiziers gefunden wurden. Aber trotz der Annahme mildernde Umstände nimmt das Gericht insofern mit der allgemeinen Meinung überein, als es die That selbst für eine sehr schwere hielt, wie aus dem gewählten Strafmaß hervorgeht.

### Aus dem lustigen Wien.

Von einem alten Wiener.

Die hundertjährige Geburtsfeier eines lustigen Wieners. — Franz Schubert und das alte Wien. — Ruhen und Wachen einer derartigen historischen Ausstellung. — Der Schubert-Fest und seine Reaktionen. — Ein schönes Bild an den Wienern.

Wien befindet sich mitten in der Schubertfeier. Den Prolog dazu bildete die feierliche Eröffnung der Schubert-Ausstellung im Künstlerhaus durch den Kaiser. Nun folgen in bunter Reihe die verschiedensten Veranstaltungen — Konzerte, Opernaufführungen, Kirchenmusik, Feiern vor dem Denkmal und dem Grabe Schuberts, vor dem Hause, in dem er geboren wurde und starb. Aber der Kern der Sache bleibt eben doch die Ausstellung, die zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Schuberts den Wienern bequem anschaulich machen soll, wer ihr berühmter Landsmann war, in welchen Verhältnissen und wie er lebte, mit wem er verkehrte und was er schuf. Trotz der dringenden und vorwärtstenden Zeit gibt es noch altmodische Menschen, die sich die Empfindung und die Muse gönnen, sich in eine vergangene Zeit zu vertiefen und auch das Kleine der Vergangenheit zu entreißen, sobald ein Bild des Mannes entstehen kann, weit klarer als seine Zeitgenossen es vor sich hatten, denen die Gewöhnung den Blick trübt.

Ein solcher glücklicher Altmöbder ist der Stadtbibliothek Dr. R. Kloss in Wien, der seit einem Jahre nur für und durch Schubert lebt. Mehr als zweitausendfünfhundert Briefe hat er geschrieben, um die 1278 Nummern zusammenzubringen, welche den Katalog der Schubert-Ausstellung bilden, und er hat damit der langen Reihe von Verdiensten um das Ausstellungswesen auf literarischen und künstlerischen Gebieten ein neues und unwiderlegliches zugefügt.

Im ersten Augenblick wundert man sich, warum so weit

gegangen wurde, daß J. v. A. alle Bilder des Wiener Malers Danhauser, viele der Bilder Schindls ausgestellt sind. Aber der Besuch der Ausstellung klärt uns darüber auf, daß dies notwendig war, wollte man einen richtigen Begriff der Zeit bekommen, in der Schubert lebte. Abgesehen davon, daß er selbst und seine berühmten Zeitgenossen auf vielen der Bilder erscheinen, bekommen wir erst durch sie eine richtige Vorstellung der Welt, in der Schubert sich bewegte. Danhauser hat die Wiener Gesellschaft überall aufgesucht und gemalt — er hat sich zur Darstellung historischer Bilder der Menschen bedient, die um ihn herum lebten. — Die Wirkung einer solchen historischen Ausstellung ist eine außerordentliche; man lernt mehr in ihr, als aus dem dicksteigigen Buche, das man mit Fleiß und Ueberwindung durchflüht. Mit dem Katalog in der Hand schlendert man zwischen den tausend Bildern und Sachen herum, die sonst im Privatbesitz der Sammler den Augen der Neugierigen verborgen bleiben, und es erhebt sich eine entzückende Welt um uns, es tauchen Gestalten auf, die bisher nur Namen waren, von denen wir nicht wußten, daß sie in engen Beziehungen zu einander standen, daß sie Einfluß aufeinander gewonnen. Die erste und wichtigste Thatsache, welche uns die Ausstellung zeigt, ist, daß der geniale Mann, welcher, allen Deutschen der Erde zu Ehren, dem deutschen Lied neue Form, neues Wesen, neue Wichtigkeit verliehen, unter den armseligsten Verhältnissen geboren und aufgewachsen ist, daß er sich aus denselben in seinem ganzen, leider kurzen Künstlerleben nicht befreien konnte und in ihnen auch zu Grunde gegangen ist. Die Ausstellung zeigt uns den Vater, einen armen Schulmeister in der Pfarrkirche zu Lichtenthal, einem verödeten Vorort, dessen rothe Bevölkerung, die zu Anfang des Jahrhunderts gewiß dem Werth der Bildung keine Anerkennung zollte, aus Hühnern, Schiffsnechten und Holz-  
hackern bestand. Die Mutter Schuberts war eine Köchin, und

vom lergen Lohn des Vaters, der mit neunzehn Jahren geheiratet hatte, lebten nebst Franz noch dreizehn Kinder. Die Wohnung und die Hausordnung einer solchen Wirk-  
schaft läßt sich schwer ausdenken — es war jedenfalls nicht immer genug zu essen da. Aber der Vater war wie alle österreichischen Schulmeister musikalisch, und von klein auf mußten die Schubertkinder singen, Klavier und Violine spielen. Der „Fam“ auf dem Chor der Lichtenthaler Pfarrkirche sang als ganz kleiner Knabe mit, und sein Lehrer, der Chorregent Michael Folger, hatte seine Freude an dem talentierten Knaben. Er brachte ihn bei der Wiener Hofkapelle unter, wo er als Zwölfjähriger die Primgeige spielte und das Orchester leitete. Das wurde aber Alles nur als angenehme Nebenbeschäftigung — der Hauptzweck des Lebens blieb der Schulmeisterberuf — der Schubert vom sechzehnten bis zum einundzwanzigsten Jahre als Schulgehilfe in Lichtenthal, wo sein Vater Lehrer war, oblag. Er mußte die Klasse der ganz kleinen Knaben im Alphabet und im Singen unterrichten und konnte nur in seinen freien Stunden komponiren, eine Leidenschaft, die ihn seit seinem dreizehnten Jahre erfaßt hatte und der er unter den beschwerlichsten Umständen oblag. So hat er die berühmten „Wälder“, die heute noch mancher Sängern zu einem Triumph ver-  
helfen, im Spital, wo ihn Klosterfrauen pflegten, komponirt. Das Werkwüthigkeit an Schubert ist aber doch die Thatsache, daß er als armer Schulgehilfe in dürftigen Verhältnissen, in widerwärtigen Umständen, Sinn und Verstand für das Höchste hatte, das die Poesie konnte. Sobald er einmal die Dichtungen Goethes erfaßt hatte, ließ er sie nicht mehr los. Immer etwas sentimental angelegt, wählte er zunächst melancholische Dichtungen — Schillers „Leiden-  
phantasie“ und Gedichte von Göthe, Matthißen, Salis, Ernst Schulze. Aber schon im Jahr 1813, mit sechzehn Jahren, hatte er sich mit „Goethes Faust“ vertraut gemacht, den bei











# Conservirte Gemüse u. Früchte.

Durch grosse Abschlüsse  
der ersten Elsässer u. Braun-  
schweiger Fabriken  
bin ich in der Lage,

sämmtliche Conserven  
stets zu nachstehenden  
Fabrik - Engros - Preisen

abzugeben. 1059  
Gemüse-Conserven in Dosen.

Spargel.	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Riesenspargel, 10-12 St. p. Ko.	1.70	2.70	—	—	—	—
Pr. Stangenspargel, 22-24 St.	1.15	2.90	—	—	—	—
" 30	1.10	1.80	2.70	—	—	—
" 34-36	0.90	1.60	2.30	—	—	—
" 50	0.70	1.35	1.75	—	—	—
Spargelköpfe, Ia	0.85	1.50	2.80	—	—	—
" IIa	0.60	1.10	1.90	—	—	—
Riesen-Brechspargel	0.90	1.60	—	—	—	—
Prima Brechspargel, Ia	0.45	0.75	1.30	1.90	2.30	—
" IIa	—	0.55	0.90	1.30	1.70	—
Suppen-Spargel mit Köpfen	—	0.45	0.75	—	—	—

## Französ. Erbsen.

Extra fein	0.45	0.75	1.40	—	—	—
Sehr fein	0.35	0.65	1.20	—	—	—
Fein	0.30	0.50	0.95	—	—	—
Mittel Ia	—	0.35	0.65	—	—	—
" IIa	—	0.30	0.55	—	—	—

## Braunsch. Erbsen.

Kaisereisen	0.45	0.75	1.40	—	—	—
Feinste junge Erbsen	0.40	0.70	1.20	—	—	—
Feine junge	0.35	0.60	0.95	1.40	1.75	—
Junge Erbsen	—	0.35	0.60	0.90	1.15	—
Suppen-Erbsen	—	0.20	0.50	—	—	—
Erbsen mit Carotten	—	0.60	0.95	—	—	—

## Prinzessbohnen

Extra fein	0.65	1.15	—	—	—	—
Fein	0.55	0.95	—	—	—	—
Mittel	0.40	0.65	—	—	—	—

## Schneidebohnen.

Ia Stangenbohnen, extra	0.40	0.60	0.85	1.10	1.35	—
" feinste	0.35	0.50	0.70	0.85	1.10	—
IIa	0.25	0.35	0.55	0.70	0.75	—

## Grüne Brechbohnen.

Ia Stangenbohnen	0.35	0.60	—	—	—	—
IIa	0.30	0.45	—	—	—	—

## Brechwachsbohnen.

Ia Stangenbohnen	0.35	0.50	0.70	0.85	1.10	—
------------------	------	------	------	------	------	---

## Compotfrüchte in Zucker.

	1 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	8 Pfd.
Aprikosen 1/2 Frucht, ungeschält, ..	0.85	1.00	—	—
" 1/2 " geschält, ..	0.75	1.40	—	—
Birnen, roth und weiss, ..	1.10	1.50	—	—
Erdbeeren (Ananas) ..	0.65	1.20	—	—
Heidelbeeren ..	1.10	1.50	—	—
Himbeeren ..	1.10	1.80	—	—
Kirschen, Weichsel mit Kern ..	0.80	1.10	—	—
" ohne Kern ..	0.85	1.55	—	—
" schwarz u. roth, mit Kern ..	0.60	1.10	—	—
Melange I ..	0.85	1.60	—	—
" II ..	0.70	1.30	—	—
Mirabellen ..	0.50	0.80	1.50	—
Nüsse ..	0.70	1.30	—	—
Pflaumen, 1/2 Frucht, geschält, ..	1.10	1.80	—	—
" ungeschält, ..	0.65	1.20	—	—
Reineclauden ..	0.60	1.10	1.80	—

# J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgassee 52.  
Silberne Medaille Wiesbaden 1896.

# Schneeschuhe

in verschiedenen Grössen empfiehlt 1075

Conr. Krell,  
Tannstrasse 13.

# Goldwaaren

Für 3 Mark eine grosse feine Waschgarnitur,  
5 Theile, tadellose Waare. Ausstellung im Schaufenster. Bessere Garnituren in Auswahl sehr  
billig. Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

## Bienenhonig,

garantirt rein,  
in Gläser gefüllt, sowie lose abgemessen, per Pfund 30 Pf. 948  
empfehlen

Drogerie Fr. Rempel,  
Langgasse, Ecke Bauergasse.

40 Pf. Feinestes Salatöl per Schopp. 40 Pf.  
bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 1079

Die ächten  
Russischen

Gummi-Schuhe

empfehlen zu  
billigsten Preisen

Gebr. Kirschhöfer,  
Langgasse 32, im „Adler“, 1001

3 u. 5 Pf. Neue Sättige 3 u. 5 Pf.  
bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 1078

Drucksachen aller Art  
liefert schnell und billig 13423

Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

15 Pf. größte Blechbüchse 15 Pf.  
bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 1082

Am mehrfache Anfrage beginnt demnächst ein

zweiter Kursus für Monogrammezeichnen,  
zu welchem wir gef. Anmeldungen bald erbiten. Honorar  
Mk. 8.— Victor'sche Frauenschule, Cannsstrasse 13.  
älteste u. größte Frauen-Schule Nassaus. 799

Elegante Dominos, Hüte  
und Modestücke, noch n. getragen, zu verl. oder zu verk.  
Rothstrasse 3. Vert.

Gangbares Spezerei-Geschäft  
mit Rohlenhandlung

ist Bezugs halber sofort zu verkaufen. Offerten u. A. F. 111  
an den Tagbl.-Verlag.

Ein Altes Theater-Abonnement, dritte Ranggalerie  
erste Reihe, abzugeben. Rab. Rothstrasse 3. Vert.

Ein gebrauchtes Halbverdeck und ein Einsp.-Kutschwagen  
billig zu verkaufen Rellerstrasse 14. 794

Zwei Wagenachsen zu verkaufen Steingasse 30.

Ein kräftiger Jugendling mit neuem Gesicht zu verkaufen  
Schmalbaderstrasse 49, im Laden.

Herrg. Kon.-Häuser u. Sucht-Weibchen zu vt. Wannen. 19. 1065

## Adeliger Offizier,

Ausländer, hoffähig, im Gotha'schen Kalender nach-  
weisbar, Großgutsbesitzer, 29 Jahre, angenehmes  
Aeußere, wünscht sich baldigst zu verheirathen. (Bean-  
sprucht nur entsprechende Mitgift.) Ernstgemeinte,  
nicht anonyme Offerten unter S. H. 164 hauptpostlagernd  
Frankfurt a. M. F 43

## Seiraths-Gesuch.

Ein in der Landwirtschaft und Weinbau erfahrener junger  
Mann sucht die Bekanntschaft eines katholischen Fräuleins  
mit einem Vermögen von 15- bis 18,000 Mk. Briefe mit Angabe  
der Adresse wolle man unter H. E. 90 an den Tagbl.-Verlag  
einsenden.

## Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, 1. Februar 1897, Abends 7 Uhr,  
im grossen Saale des Kurhauses:

## II. Vereins-Concert für 1896/97.

1. Zur Erinnerung an den 100-jähr. Geburts-  
tag **Franz Schubert's** (geboren  
31. Januar 1797):

## Mirjam's Siegesgesang

für Sopransolo, Chor und Orchester von  
**Franz Schubert.**

2. **Die heilige Elisabeth.**

Grosses Oratorium für Solostimmen, Chor  
und Orchester von **Franz Liszt.**

Mitwirkende:

Frau Dr. Maria Wilhelmj von hier  
(Sopran), Frau Maria Crämer-Schleier  
Concertsängerin aus Düsseldorf (Alt), Herr  
Hermann Gause, Concertsänger aus  
Creuznach (Bariton), Herr Adolf Müller,  
Concertsänger aus Frankfurt a. M. (Bariton)  
und das städtische Kurorchester.

Dirigent:

Herr Kapellmeister **Louis Lüstner.**

Preise der Plätze: Erster numerirter  
Platz Mk. 4.—. Zweiter numerirter Platz  
Mk. 3.—. Gallerie rechts Mk. 2.—. Gallerie  
links Mk. 1.50. Generalprobe Mk. 1.—.  
Textbücher für beide Werke 35 Pf.

Billet-Verkauf an der Tageskasse  
des Kurhauses.

Die Generalprobe findet am Sonntag, den  
31. Januar 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr, im  
Kurhause statt. F 324

## Christlicher Arbeiter-Verein.

Gute Donnerstag patriot. Unterhaltungs-Abend. F 440

## Ein kleinerer branner, gut- gepflegter Hund mit neuem Halsband, ohne Bausch, seit einiger Zeit jagelassen Elisabethstrasse 3, Gartenhaus.

Bewandten, Freunden und Bekannten die traurige  
Nachricht, daß unser einziges innigstgeliebtes Schöndchen,

## Otto,

sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Conrad.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28.,  
Morgens 10 Uhr, vom Bierbauge, Hermann-  
strasse 12, aus statt.

Gestern entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Bruder und Schwager, der

## Geh. Regierungs-Rath Georg Stampe

in Wiesbaden,

in seinem 64. Lebensjahre.

Gross-Lichterfelde und Wiesbaden, den 27. Januar 1897.

Emma Hobrecht, geb. Stampe.

Käthe Zander, geb. Stampe.

A. Hobrecht.

Die Beerdigung findet am 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des  
alten Friedhofs aus statt.

verkauft ganz bedeutend billiger wie jedes Ladengeschäft

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,  
Langgasse 3, 1 Stiege, nahe dem Michelsberg.  
Grosses Lager. Kein Laden. Grosses Lager,



# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 46. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 28. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

Rein Vell hat Gott verlassen,  
Das sich nicht selbst verließ.  
D. v. Treitschke.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

Bei diesen letzten Worten stieß Anne einen Schrei aus, ihre Jügel brachten Todesangst aus, ihr Blick wurde fahl, als hätten sich ihre Augen entzündet und unter Schlundzügen sammelte sie:

„Die am Leben sind! ... O, was liegt mir an den Lebenden! ... Die Andere ist's, die Tote, die ich fürchte!“ Erstarrt blieb Jacques unbeweglich und stumm stehen. Er fand keine Worte, um diese sich so gebietend und so mächtig entzündende Gier nach zu befriedigen, und voll Befürchtung hörte er, wie Anne beständig rief:

„O, diese sollst Du eben vergessen! ... O, was gäbe ich dafür, wenn Du nie mehr, nie mehr an sie denken würdest! ... Zwischen unseren Rücken befindet sich ihr Wand und manchmal, in der Dunkelheit, glaubst Du, davon bin ich überzeugt, sie zu umarmen! ... O, sie ist's, die Dich hindert, mich zu lieben, wie ich Dich liebe ... Sie ist's, die mich haßt und die mich tödtet!“

Von diesem Schmerzensausbruch erschreckt, sprach ihr Jacques Vernunft zu, bat, tröstete sie und brachte es endlich dahin, sie zu beruhigen. Aber er hatte in dieser verschlossenen Seele das Geheimnis gesehen, das sie qualte: die Gier nach, nicht auf die Liebe, die ihn an Lebende geknüpft hatte, sondern auf den frommen Kultus, der ihn fest mit der Toten verband.

Als er seiner Empfindungen mehr Herr ward, dachte er nach und suchte diesen merkwürdigen Seelenzustand zu analysieren. Wenn die Unschuld Annes nicht damals, als er an ihr geworfene, so klar bewiesen worden wäre, hätte er glauben können, daß die Erinnerung an ein Verbrechen sie verfolgte, und daß diese leidenschaftliche Wuth, die sie hintrieb, die Erinnerung an alle Frauen im Herzen Jacques verdrängen zu wollen, eine außerordentliche Verbindung ihrer offenen Liebe und ihrer geheimen Gewissensbisse sei.

Aber er schob diesen Gedanken, der ihm als eine Selbsttug der guten und erhabenen Anne erschienen, rasch von sich. Wollte er ihre Zurechtweisung etwa mit dem unedelmütigen Argwohn lohnen? Dann wäre also das Liebesverbrechen ein einziges, wirkliches Verbrechen? Denn diese Art Wahnsinn, der sie qualte, entsprang, dessen war er sicher, der ausschließlichen und heftigen Vergötterung seiner Person.

Er begnügte sich mit dieser Erklärung, erstens, weil er keine bessere fand, und zweitens, weil sie seiner Eigenliebe schmeichelte. Aber sein Verhältnis zu Anne litt darunter. Trotz des festen Entschlusses, der Anne Jacques Alles zu opfern, vermachte die junge Frau ihre Sorgen und ihre Traurigkeit nicht mehr so gut wie in der Vergangenheit zu verbergen. Der Schleier war gerissen und Alles, was einst verborgen werden konnte, zeigte sich jetzt im hellen Tageslicht. Die Gefühle Annes, die Regungen ihrer Seele waren ihrem Geliebten kein Geheimnis mehr, und wenn er ihren durchdringenden Blick auf sich gerichtet sah, als wollte sie im tiefsten Innern seiner Gedanken fahnden, erriet er, was sie qualte, was sie suchte, was sie wünschte.

Sie that sich fortan weniger Zwang vor ihm an, da sie sich verstanden wußte, und wenn auch nicht seiner Billigung, doch wenigstens seines leisen Mittels sicher war.

Sie entwickelte sogar die Ansprüche einer Frau, die einer nachsichtigen Behandlung gewiß ist. Noch nie hatte sie den Wunsch geäußert, Jacques aufzusuchen. Sie konnte seine Wohnung nicht, gab sogar vor, nie an dem Hause vorüberzugehen. Eines Tages wollte sie, daß er sie empfangen. Als sie bemerkte, daß er ihre Bitte kalt aufnahm, schmolte sie, was sie bisher nie gethan. Er mußte zuerst wieder von dem Plane anfangen und dessen Schicklichkeit und Opportunität erörtern. Sie hatte auf Alles eine Antwort. Dieser Wunsch mußte sie sehr gebietend drängen, da sie, die gewöhnlich so rasch nachgab, darauf bestand.

„Aber was erwartest Du denn Seltsames bei mir zu sehen?“ fragte er.

„Ihr Heim.“

„Es ist weder merkwürdig, noch interessant, noch ...“

„Es ist Ihr Heim.“

„Aber mein Heim ist hier, da Sie mich so liebenswürdig den Herrn hier spielen lassen.“

Sie schüttelte den Kopf und er vermochte kein Wort fäugamen Vergnügens aus ihr herauszulocken.

Am nächsten Tage hatte er eben sein Frühstück beendet und lag in seinem Zimmer, als der Bediente ihm meldete: „Gnädiger Herr, es ist eine Dame da, die den gnädigen Herrn zu sprechen wünscht.“

„Eine Dame?“

„Ja, gnädiger Herr, eine junge Dame, sehr elegant und sehr hübsch.“

Jacques zweifelte keinen Augenblick: das war Anne. Er ärgerte sich nicht, dieser Gewaltsamkeit beizugehen, ihn eben durch seine Kühnheit.

„Führen Sie sie in den Salon,“ sagte er zu seinem Kammerdiener.

Er legte seine Handtasche ab, saß in einen Rock, damit es nicht zu familiär gegen die Besucherin aussehe, öffnete eine Thür und trat ein. Anne stand, ihm den Rücken lehrend, vor dem Portrait Frau Prevosts. Es war ein schönes Bild, das Helene melancholisch und reizend, mit ihren sanften Augen und ihrem feinen Lächeln darstellte. Sie sah es mit so wilder Aufmerksamkeit an, daß sie, ganz in die Betrachtung versunken, Jacques nicht kommen hörte. Er berührte mit dem Finger leicht ihre Schulter. Sie fuhr zusammen, drehte sich um, und flüster, ohne ein zärtliches Wort, ohne einen Guten Tag, sogar ohne eine Kopfbewegung zeigte sie mit der Hand auf das Portrait.

Von der Veränderung ihrer Jügel gewandt, blieb er vor ihr stehen. Der Zufall hatte es gefügt, daß sie ein graues Kleid trug, wie an dem Tag, da er sie zum ersten Mal gesehen, und an dem Tag, da sie sich wieder getroffen und von Neuem verlobt hatten; aber es war nicht mehr die etwas räthselhafte, doch lächelnde, anmuthige Dame in Grau, es war eine drohende, furchtbare Frau, die er nicht kannte, die ihn tief beunruhigte.

Sie las in seinen Augen den verhängnisvollen Eindruck, den sie auf ihn ausübte, aber der wühende Dämon, der sie ergriffen hatte, erlaubte ihr keine abschwächende Heuerei. Sonst so schnell bereit, ihr Gesicht zurechtzuliegen, so geschickt im Verhehlen ihres Mißvergnügens, blieb sie heute gereizt und schroff, ihre Brust hoch in heftiger Erregung, ihre Finger krampften sich zusammen, ihre Lippen bissen sich in die Lippen. Endlich sagte sie mit rauher Stimme:

„Das ist sie!“

Er senkte den Kopf und sagte kein Wort. Anne warf einen zornverfüllten Blick auf das Portrait und fügte hinzu: „Ich begreife, daß Sie sie vermissen, sie war schön!“

Dickmal verlor Jacques die Geduld, und Anne beim Arm ergreifend, zog er sie an sich, sie von dem Bilde fortzöge, das sie mit dem Bild beschimpfte und mit Gebarden bedrohte.

„Was bedeutet diese Scene?“ fragte er mit einer Energie, die der jungen Frau ganz neu war. „Sie ist ebenso unpassend wie lächerlich. Also, um mich so tief zu verletzen, lag Ihnen so viel daran, mich zu besuchen? Was erhoffen Sie von dieser Demonstration? Was wollen Sie mit Ihrem Verhalten beweisen? Daß Sie eine schlecht erzogene und jedes zarten Gefühls beraubte Frau sind? Nun, das ist Ihnen gelungen. Jetzt haben Sie hier nichts mehr zu thun, kehren Sie in Ihre Wohnung zurück!“

Bei diesen strengen Worten verzerrten sich die Züge Annes, sie erhob mit stehender Miene die Hände, ihre Kniee brachen zusammen, und mit einem Stöhnen ließ sie sich auf einen Fauteuil niederfallen. Ohne sich um sie zu kümmern, schritt Jacques mit verdüstertem Gesichte, die Deute einer schmerzlichen Erregung, im Salon auf und ab. Er war mit Anne, er war mit sich selbst unzufrieden. Es schien ihm, daß Alles, was sich hier begeben, in höchster Weise vorbedacht war, um seine Gefühle zu verletzen. Er lagte seine Geliebte einer Art Entwertung seiner intimsten Empfindungen an und machte sich Bormühe, ihr dazu Gelegenheit geboten zu haben.

Aber er hielt ihrer Verzeihung nicht Stand und trat, als er sie weinen hörte, zu ihr. Die Spannung ihrer Jügel hatte nachgelassen, sie war wieder die gute Anne geworden und sah ihn unruhig an, denn nachdem sie ihre Selbstherrschung wiedererlangt hatte, ermahnte sie die Tragweite ihrer That, erschraf darüber und fürchtete vor Allem, daß Jacques ihr nicht verzeihen werde. Sie sprach nichts, aber sie ergriß seine Hand und legte sie mit anmuthiger Demuth auf ihre Stirn, sich voll Reue und voll Begierde, seine Verzeihung zu erlangen, vor ihm biegend. Er schloß sie nicht ab, schalt jedoch die junge Frau liebevoll und machte ihr Bormühe, die sie ergeben anordnete. Sie konnte sich nicht entschließen, auf das Plaidieren mildernden Umstände zu verzichten.

„O, es war ein Wahnsinn von mir, herzukommen, und Du hattest sehr Recht, es mir zu verbieten. Ich argwöhnte, daß Alles in dieser Wohnung dem Kultus derjenigen geweiht ist, die Du noch beweinest. Ich kann nicht mehr daran zweifeln, und meine Qualen werden jetzt, da ich dieses Portrait sah und weiß, daß Du es beständig vor Augen hast, noch grausamer sein. O, Du ahnst nicht, was ich dulde, Du kennst die Leiden der Gier nach nicht. Und auch eine Tödtung eifersüchtig sein, sich sagen müssen: Sie bleibt fortan unverändert heuer, aller Anbetung, aller Ehrfurcht würdig. Die Anbacht, die man ihr widmet, wird sich nicht abschwächen; sie ist eine Art von Märtyrerin, eine Heilige! Wenn sie lebe, könnte sie altern, langweilig werden, missfallen, der Kampf gegen sie wäre unmöglich, wer weiß, wie leicht auch der Sieg! Aber in der Erinnerung bleibt sie ewig schön, vollkommen und göttlich. Es ist an! Sie werde ich ihr Andenken befehlen. Und darum verzeihe ich!“

Von Trauer und Mitleid erfüllt, versuchte er, ihr Vernunft zuzureden, denn er erkannte, daß Anne aufrichtig und wahrhaft unglücklich war. Ach, woraus schöpfte sie Verdacht? Was für ein klägliches Exempel für die verschwundene junge Frau war dieser Tribut der Klage, den er ihr täglich darbrachte! Die kalte Gottheit eines leeren Tempels, wo die Stille des Todes herrschte! Ein Altar, der nur ein Grab war! Wahnsinnige Phantasien rissen Anne zu chimärischen Befürchtungen hin. Für die Lebenden waren die Toten mit ihren geschlossenen Augen, ihren stummen Lippen und ihren fühllosen Armen keine gefährlichen Nebenbuhler. Wozu sich quälen, um ein Bild zu vergiften, das durch einen solchen Klugheit vollkommen sein konnte? Er wandte durch diese unerschöpflichen Kämpfe zwischen dem Tod und dem Leben grausen. Er stellte Anne an, sie ihm zu ersparen. In dieser Mäßigung würde er einen wahren Beweis der Liebe sehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Lokal - Gewerbeverein.

Am Samstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerkschule, Weststraße 34,

### Vortrag

des Herrn Regierungsbauamteisters Woss über:

„Die Einwirkung der Gesehe auf Handel und Gewerbe in alter und neuer Zeit.“ F 362 Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Holländische braune Delicatez.  
Bohnen für Suppe u. Gemüse per Pfd. 20 Pf.  
grüne Garico's Flageoletbohnen „ 42 „  
weiße Riesbohnen „ 26 „  
prima saubere Linsen „ 14 „  
prima Landerbsen „ 12 „  
prima holl. grüne Erbsen „ 16 „  
Perlbohnen, vorzüglich kochend, „ 15 „  
französi. grüne Erbsen, Victoria-Erbsen, Kaiserlinsen, sowie sämmtliche Hülsenfrüchte, Suppenartikel in größter Auswahl zu billigsten Tagespreisen.

Specialität: Schottische Hasergrühe in vorzüglicher Ia Qualität. 275

Samen- u. Landesproducten-Handlung

**Julius Praetorius,**  
42. Kirchgasse 42.

Seegrasmatten 10 Mt., Strohmatten 5 Mt., sowie alle Posten- u. Tapetarbeiten prompt und billig.  
Ph. Vogt, 23. Moritzstraße 23.

## Deutsche Rothweine,

zum Theil 1893er,

für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme und deren feine Qualität jeden Kenner voll aufzufriedigt.

Engelheimer	Flasche 70 Pf.
Akenthaler	80
Ahrbachert	90
Oberingelheimer	1.-
Assmannshäuser	1.20

bei 10 Pf. Abnahme 5 Pf. billiger. 800

**Wilh. Heine. Birk,**  
Ecke Adels- und Granielstrasse.

Telephon No. 216.  
Weinkellerei: Adelsstrasse 41 u. 46.  
Moritzstrasse 32.

**Champagner,**  
franz. u. Rothweine, sowie franz. Cognac werden behufs Räumung einiger Marken zum Selbstkostenpreis abgegeben.  
Franz Thormann.  
Weinstraße 23 und Schulhofstraße 53.

**Butter! Butter! Butter!**

Prima Pfälzer (keine bayerische) Landbutter per Pfund 90 Pf., prima Schraffm-Landbutter per Pfund 112 Pf. in der Consum-Galle von

Maurer & Spitz, Gde der Zahn- u. Kirchstraße.

Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Fst. Erdbeergelée,**

ist. Preiselbeeren, Esm. Apfelstr., Heidelbeeren, sowie alle Sorten Obst u. Gemüse, Confiten, alle Sorten Gurken u. Zucchini, in d. u. 12-Rö.-Gütern bedeutend billiger, nur reise-fähigste Waaren, empfiehlt **W. Mayer,** Schillerplatz, Gde Friedstraße.

## Neue amerik. Ringäpfel

per Pfund 40, 50 u. 60 Pf.

Gemischtes Obst per Pfund 30, 40 und 60 Pf.,  
Türk. Pfäumen per Pfund 25, 30 und 40 Pf.,  
Cathar. Pfäumen, Pfäumen ohne Steine, Apfelschinken per Pfd. 30 u. 40 Pf., Aprikosen, Birnen, Bräunellen, Kirschen, Mirabellen, Pflirsche und Hagebutter in bekannter Güte zu billigen Preisen empfiehlt

818  
Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.

Telephon 475.

In meiner Fleischhalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager gefüllte, nicht zu junge und nicht zu alte Schen, Säber und Sämmel, welche am Markt zu alt vergangen sind, ausgehoben. Die Brüste für die feinen Feisch- und Fettschinken werden fernerhin preis so niedrig gehalten, daß ich meine werthe Kundschaft und Kundschaft, sowie das mich besuchende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Um Schweinefleisch gut einzuführen, laßt von mir jungen Thieren der Bauchlappen 50 und die Brötenlappen 60 Pf. per Pfd. Frische wühlwühlende Würst gibt es täglich und selbst seine Leber- und Blutw. 36 Pf., Fleischw., Pfefferw., extrafeine Leberwurst u. f. w. 60 Pf. Wenn ich heute ich mit zu hiesiger Stelle meine nebenan neu errichtete, von Herrn L. Heisinger geführte Colonialwaaren, Drogen, Farbstoffe u. Gwarenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundschaft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Vielen werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert.  
18963  
Bodengasse 11. **Ulrich, Friedstraße 11.**

**Beste Hausmacher Eierundeln,**  
Eier, Sand- und Hadenundeln, in Bruch-Maccaroni,

türkische Zwetschen, Apfelschinken, amerik. Ringäpfel, Aprikosen, getrocknete Birnen, Pfäumen, Säffirschen u. in bekannter Güte billigt im  
Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath,  
Mittelberg 14.



**Amthliche Anzeigen**

**Königlicher Erster Staatsanwalt.**  
I. J. 68 97.  
I. 811.

Wiesbaden, den 26. Januar 1897.

Vom 18. und 19. dieses Monats hat ein Mann bei Tage in den Rathhäusern in Wiesbaden, in der Rathshausstrasse, in der Nähe des Rathhauses, die Thüre der Rathshausstrasse und das Geb. daraus geöffnet, beziehungsweise dies erfolglos versucht.

In Brandach strengte er auch das Tabernakel im Gehalt auf und stahl daraus folgende Sachen:

ein silbernes, außen vergoldetes Orenforium  
im Werthe von 32 Mark,  
eine silberne vergoldete Kanne  
im Werthe von 15 Mark,  
einen eisernen Ofenrost  
im Werthe von 21 Mark.

Während der Diebstahl stand seine Begleiterin, ein junges Mädchen, vor den Thüren.

Beide übernachteten vom 18. zum 19. dieses Monats in Wuppertal, hielten auf den Höhen bei Brandach, Camp und Rebert 6 Meile bis hin zum Rhein und fuhren am 19. dieses Monats nachmittags mit dem Zuge von St. Goarhausen nach Gießen.

Der Mann ist circa 30 Jahre alt, trug grauen Gut und hatte die linke Hand verbunden. Das Mädchen ist circa 20 Jahre alt, blond, klein, schlank, trug kleinen Gut mit Feder und kleinen Handschuhen. Es erlaube alle Polizeibehörden, um eifrige Ermittlungen nach den geringfügigen Thätern und den gestohlenen Sachen, sowie um Nachricht an mich, Meyer.

Die Lieferung der für das hiesige Justiz-Gefängnis im Etatsjahr 1897/98 notwendigen Kohlen, und zwar:

ca. 40 Tonnen in Auktions-,  
100 „ meiste Kohlen.

Soll im Submissionsweg vergeben werden. Die Bedingungen sind bei der Gefängnis-Inspection, Albrechtsstrasse 29 hier, einzusehen und Offerten verschlossen unter der Aufschrift „Kohlenlieferung für das Justiz-Gefängnis hier“ bis spätestens den 16. Februar c., Vormittags 11 Uhr, dorthin einzureichen. F 227

Wiesbaden, den 23. Januar 1897.

**Königlicher Erster Staatsanwalt.**

**Holz-Versteigerung im Stadtwalde.**

Freitag, den 23. Januar d. J., soll in dem Wiesbadener Stadtwalde, District Baumholz, das nachverzeichnete Holz öffentlich meistbietend versteigert werden:

270 Rmr. Buchen-Scheitholz,

146 Rmr. Buchen-Bruchholz,

2280 Stck Buchen-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei dem Restaurationsgebäude auf dem Nordberg.

Bei Verlangen wird der Steigpreis bis zum 1. Sept. d. J. erhöht.

Wiesbaden, den 23. Januar 1897.

Der Magistrat. In Vert.: Körner.

**Versteigerung.**

Freitag, den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Rathhause hier, 2. Obergeschoss, Zimmer No. 42, ein abgängiger Verleihenwagen (log. Kramen) unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen an den Höchstbietenden versteigert werden.

Kaufwillige werden hierzu eingeladen mit dem Bemerkten, daß sich der abgegebene Wagen an der „Friedrichs-Strasse“ befindet und vorher bestellt, besichtigt werden kann.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbauverwalter. Genjmer.

**Nichtamtliche Anzeigen****Bekanntmachung.**

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concurs-Verwalters versteigere ich

morgen Freitag, den 29. Jan. cr.,

Nachmittags präcis 2 Uhr

anfangend, im Hause

**5. Wellrichstraße 5**

folgende zur Concursmasse Kaltwasser gehörigen Gegenstände, als:

eine fast neue Baden-Einrichtung, bestehend aus 2 Schränken mit Glashüren, 1 Thee-, 3 St. Stühlen, ca. 50 Quatzen, 2 Waschbecken, 7 Spiegel, 1 Leiter, mehrere Tische, Gartenstuhl, Wand und Gartenstühle, 3 Bilder, 1 Schmiedestuhl, 1 Fahne und dgl. m.

Offentlich meistbietend gegen Baargeldzahlung.

**Wilh. Helfrich,**

Auctionator und Taxator.

**9 Pfd. ostfries. Hammelteufel rüden**

5 1/2 - 6 M., Sammel-Gemischtes 3 1/2 M., Rindfleisch 5 1/2 M., Rind-Vorderrücken 3 1/2 - 4 M., drei geräuch. Schinken 5 1/2 M., ein, beiseite 3 1/2 M. Versand franco gegen Nachnahme. F 43

S. de Beer, Emden.

**Gemischte Marmelade**

per Pfd. 35 P. 15439

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

**Dejet Alle!**

Gerren-Anzüge werden unter Garantie nach Maß angefertigt. Socken 3.50 M., Unterhosen 2 M., Hosen 6 M., 10 M., 12 M., 14 M., 16 M., 18 M., 20 M., 22 M., 24 M., 26 M., 28 M., 30 M., 32 M., 34 M., 36 M., 38 M., 40 M., 42 M., 44 M., 46 M., 48 M., 50 M., 52 M., 54 M., 56 M., 58 M., 60 M., 62 M., 64 M., 66 M., 68 M., 70 M., 72 M., 74 M., 76 M., 78 M., 80 M., 82 M., 84 M., 86 M., 88 M., 90 M., 92 M., 94 M., 96 M., 98 M., 100 M.

**Schellfische,**

große, heute eintreffend. 1073

Hch. Eifert, Marktstraße 19a.

**Männer-Turnverein.**

Samstag, 7. Febr. 1897.

Abends 8 Uhr 11 Min.:



**Große  
carnevalistische**

**Damen-  
Sitzung**

mit darauffolgendem Tanz,

wozu ergebenst einladet

Das väterliche Comité.

Lieber und Vorträge sind bis  
spätestens 1. Februar an das Comité  
einzureichen. F 372



Visitenkarten,  
Gratulationskarten,  
Einladungskarten,  
Verlobungskarten,  
überhaupt alle Drucksachen für den  
Privat- und Geschäftsverkehr

werden rasch, gut und zu mäßigsten Preisen  
angefertigt

in der Buchdruckerei

von

**Carl Schnegelerberger & Cie.**

(Inhaber Carl Schnegelerberger),

26. Marktstraße 26.

Wir bitten, um Verwechslungen  
vorzubeugen, bei Bestellungen besonders  
darauf zu achten, dass sich unser Comptoir  
nicht an der Strasse, sondern  
im Hofe links, Parterre, befindet.

**Frische Egm. Schellfische**

eintreffend. 13829

J. W. Weber, Moritzstraße 18.

**Frische Schellfische**

in Eispackung treffen morgen ein. 535

J. M. Roth Nachf.,

Kl. Burgstraße 1.

**Frische Schellfische**

13746

**Nientwedieper Schellfische.**

13746

Franz Blank, Bahnhofstraße 12.

Morgen und jeden Freitag

frische Schellfische

Grosse 1074

**Egm. Schellfische.**

K. Erb, Nerostrasse 12.

**Schellfische**

von 20 Pf. an per Pfd., je nach Größe.

großer (Achter), Aufschnitt 40 Pf., 2-6-pfundige im Ganzen

per Pfd. 25 Pf.

Fischhaus Wellrichstraße 25.

Nientwedieper Angel-Schellfische

heute Abend eintreffend. 1061

Adolf Haybach, Wellrichstr. 22.

25 Pf. Frische Schellfische 30 u. 35 Pf.

25 Pf. Cablian, im Aufschnitt 30 und 35 Pf.

J. Schaub, Grabenstraße 3. 1060

Morgen und jeden Freitag

frische Schellfische.

C. A. Schmidt, Gde. Heinen- und Bleichstraße.

Schellfische und Cablian.

Wiening, Raritätsstraße 2.

**Brand-Malerei.**

Wotto: Nur Kunst schafft Kunst.  
Der Erlernung dieser schönen Kunst im Hause gehört die  
richtige Handhabung des Pinsels, gleich dem Pinsel des Malers  
oder der Bleiberei des Zeichners. Ferner freie künstlerische Vor-  
stellungen, Unterricht im künstlerischen, raschen Brandmalen,  
sowie im Zeichnen ertheilt  
Meister Baumeister, Eisenstraße 2.  
Großes Lager von Anstrichen in Holz und Leder.

**Kaffee-Abichlag**

bei Carl Ziss, per Pfund 10 Pf., billiger gebr. 70 Pf. 1084  
feinster 8 Pf. 180.

**Weiner's**

ächte Hausmacher Eier-Rubeln.

mit Eier und helles Wehl, keine Fabrikware, sehr ausgiebig, jeden  
Tag frisch fabricirt. Jede praktische Hausfrau probire dieselben.  
Marktstraße 12, Laden im Hinterhaus, Par.  
hier am Tage für frische  
Einziges Special-Geschäft Hausmacher Eier-Rubeln.

**Kieler Sprotten.**

täglich frisch, à Pfund M. 1.— empfiehlt 955

J. M. Roth Nachf.,

1. Kl. Burgstrasse 1.

35 Pf. franzöf. gemischtes Obst 35 Pf. 1081

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

**Gemischtes Obst**

per Pfd. 70, 50, 30 Pf. 461

empfiehlt C. Brodt, Albrechtstrasse 16.

Telephon 490.

**Grosses Möbel-Stofflager**

in: Crepe, Granit, Alps, Fantasie.

Seide, Elberfelder und französische Fabrikate, uni

und gepresste Filze, Filzschneise, Filzschne

mit Seiden-Untergrund.

Ferner empfehlen wir:

Molton, Wollfries, Filzschneise für Stickeren,

Cretone für Vorhänge und Möbelstoffe. 18050

Wiesbaden.

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

48 Pf. Feinstes Schweineschmalz 48 Pf. 1086

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

**Glas! Porzellan!**

Anstattungs-geschäft.

Billigste

Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

**M. Stillger,**

gegr. 1858, 18482

16. Hülfergasse 16.

5 Pf. an. Orangen u. Citronen 5 Pf. an. 1083

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

**la Schmiede-Nusskohlen (Korn III)**

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst 15578

Telephon 490.

10 Pf. 125 Gr. Federfett (ausgewogen) 10 Pf. 1077

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

**Feist's Mainzer Carnevals-Postkarten**

mit den neuesten etc., die neuesten u. schönsten sind nur in

den Läden, am Bahnhof, in den h. Hotels u. Restaurants zu haben.

**Meine Glasmalerei,** gefürht, ist zur

Höhe der vorhandenen Bestellungen Krankheit halber zu verkaufen.

Schriftl. Offerten unter F. 10. 93 an den Tagl.-Verlag erbeten.

Zwei schöne Kinderstühlen bill. abzug. Wegscheide 30, 1. Mah.

Kamelfasch-Sopha mit 2 Seilen (neu) billig zu

verkaufen Frankfurterstr. 13, Par. 923

**Familien-Nachrichten**

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todes-

fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte

Einige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender

Anheit gewünscht wird.

Aus den Eilandsbergern der Nachbarorte.

Siedrich, Geboren. 15. Januar: dem Taglöhner Franz Hofmann

e. 2. 16. Januar: dem Heier Emil Wilh. Schneider e. 2.

17. Januar: dem Taglöhner Joh. Anton Rind e. 2. 19. Januar:

dem Taglöhner Peter Rind e. 2.; dem Müller, Fräulein

Volter e. 2. 24. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.

Wiem e. 2. 25. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.

Wiem e. 2. 26. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.

Wiem e. 2. 27. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.

Wiem e. 2. 28. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.

Wiem e. 2. 29. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.

Wiem e. 2. 30. Januar: dem Glasermeister Georg Friedr.